

Zwergsäger (*Mergus albellus*) erstickt an Koppe (*Cottus gobio*)

Smew (*Mergus albellus*) suffocated with fish

Am Abend des 1. Februar 1992 fanden wir im Stauraum Altenwörth knapp unterhalb des Yachthafens Traismauer (Niederösterreich) einen toten, weibchenfärbigen Zwergsäger. Er machte zwar äußerlich einen frischen Eindruck, war aber an der Brust bis zur Lunge (von Fischen?) stark angefressen. Der Vogel trieb unter einer Weide, etwa einen halben Meter vom Ufer entfernt. Er war ganz offensichtlich an seiner Beute erstickt. Es handelte sich dabei um eine 11 cm lange Koppe, die mit dem Kopf voran im Schlund des Vogels steckte, ihr Hinterkörper ragte noch weit aus dem Schnabel heraus. Der Fisch hing mit den Dornen seines Kiemendeckels im Rachen des Zwergsägers fest, wobei er die Kinnhaut unmittelbar hinter dem Schnabelansatz durchbohrt hatte. Fische von über 10 cm Länge liegen am oberen Ende des Beutespektrums des Zwergsägers (Bauer & Glutz, 1969). Die Erbeutung von dornenbewehrten Fischen dieser Größe kann daher leicht zum Erstickungstod von Zwergsägern führen.

Dieser Vorfall erinnert sofort an den von Blumenschein (1987) dokumentierten Fund eines im März 1985 ebenfalls an einer Koppe erstickten Zwergsägers am Enns-Stausee Garsten-St. Ulrich (Oberösterreich). Vergleichbare Vorfälle wurden auch in der Schweiz beschrieben: An einem Rotaug (*Rutilus rutilus*) erstickte ein Gänsesäger (*Mergus merganser*) im März 1975 am Zürichsee (Güntert, 1986), des weiteren wurden einzelne Fälle von Zwergtauchern (*Tachybaptus ruficollis*), die an Koppen erstickt sind, bekannt (Lüps & Marbot, 1988).

Die Gründe, warum es offenbar nicht selten zu derartigen Todesfällen infolge falscher Größeneinschätzung der Beutefische kommt, sind nicht restlos geklärt.

Eine Möglichkeit wäre, daß es sich um „Mißgeschicke“ unerfahrener Jungvögel handelt. Bei dem Gänsesäger in der Schweiz handelte es sich auch um einen Vogel im ersten Winter, allerdings hält Güntert (1986) Unerfahrenheit auf Grund der fortgeschrittenen Jahreszeit des Fundes nicht für wahrscheinlich. Bei dem von uns gefundenen Säger konnten wir anhand der Gefiedermerkmale (rein weiße Mittlere Armdecken, schmale weiße Säume auf Großen Armdecken und Armschwingen, Silberglanz und zweifärbiger Schaft der Steuerfedern) im Vergleich mit Bauer & Glutz (1969) nachweisen, daß es sich um ein adultes Weibchen handelte. Unerfahrenheit kann daher als Grund für dieses verhängnisvolle Mißgeschick wohl ausgeschlossen werden. Andererseits sind Koppen von ihrer Größe und Lebensweise her sicher geeignete Beutefische für in Mitteleuropa überwintrende Zwergsäger. Lüps & Marbot (1988) meinen, daß es gerade bei Koppen auf Grund ihrer Körperform besonders leicht zu Fehleinschätzungen des Körperumfanges kommen kann. Möglicherweise wird dieser Effekt durch trübes Wasser in langsam fließenden Stauseen noch verstärkt.

So könnte es zur Beleuchtung dieses Problems in Hinkunft von Interesse sein, bei derartigen Funden einerseits auf das Alter der Vögel und andererseits auf die Wasserhältnisse am Fundort und in seiner Umgebung zu achten.

Literatur

- Bauer, K. M. & U. N. Glutz von Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 3. Frankfurt am Main.
- Blumenschein, J. (1987): Tod eines Zwergsägers (*Mergus albellus*) durch zu große Beute. *Egretta* 30, 87–89.
- Güntert, M. (1986): Gänsesäger (*Mergus merganser*) erstickt an zu großer Beute. *Orn. Beob.* 83, 136–137.
- Lüps, P. & T. Marbot (1988): Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* an Groppe *Cottus gobio* erstickt. *Orn. Beob.* 85, 304–305.

Mag. Andreas Ranner,
Kaiserebersdorfer Straße 164/7/24,
A-1110 Wien
und

Martin Riesing,
Kaiserebersdorfer Straße 164/4/5,
A-1110 Wien

Kleinlibellen als Gelegenheitsnahrung des Feldsperlings (*Passer montanus*)

Damselflies as temporary food of Tree Sparrows (*Passer montanus*)

Der Feldsperling (*Passer montanus*) zieht, wie andere Körnerfresser auch, seine Jungen mit vorwiegend animalischer Nahrung auf (Deckert, 1968; Summers-Smith, 1988). Die Zusammensetzung dieser Nahrung ist stark von den aktuellen Gegebenheiten abhängig (Summers-Smith, 1988). Das bedeutet, daß zeitlich und/oder räumlich beschränkt auftretende Massenvorkommen bestimmter Beutetierarten intensiv genutzt werden können.

Es ist anzunehmen, daß große und schnelle Insektenarten vergleichsweise seltener aufgenommen werden. So erwähnt Heij (1985), daß Haussperlinge (*Passer domesticus*) überwiegend langsame Insekten aufnehmen, daß allerdings besonders während der Fütterungsperiode auch fliegenschnäpperartige Jagdmethoden angewandt werden. Diese Verhältnisse sind wohl auch auf den Feldsperling übertragbar. Libellen (*Odonata*) sind schnelle, gewandte Flieger, weshalb sie im Normalfall von Sperlingen wohl nur selten gefangen werden können. So konnte Krištín (1984, 1988) bei Untersuchungen in der südwestlichen Slowakei keine Libellen in der Nahrung des Feldsperlings finden. Der im folgenden beschriebene Fall, bei dem Libellen kurzfristig einen bedeutenden Anteil an der Nestlingsnahrung einnehmen, erscheint daher bemerkenswert.

Eine kleine „Kolonie“ des Feldsperlings brütet in Mehlschwalbennestern unter dem südlichen Vorbau der Biologischen Station Illmitz am Neusiedlersee (Burgenland).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [36_2](#)

Autor(en)/Author(s): Riesing BSc Martin, Ranner Andreas

Artikel/Article: [Zwergsäger \(Mergus albellus\) erstickt an Koppe \(Cottus gobio\). 89-90](#)